

vor, daß der Königsberger Ansager morgens gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr die Zeit um 1 Minute zu spät falsch ansagt. Eine falsche Zeitangabe durch Ansage hat keinen Wert, sondern verursacht Irrtümer und Mißhelligkeiten. Deshalb weg mit der Zeitansage und nur die einwandfreie mechanische Zeitzeichenübermittlung! Wenn die Zeitzeichen von der Allgemeinheit nicht verstanden werden, so müßte ihr die Aufnahme der Zeitzeichen in leicht faßlicher Form verständlich gemacht werden. Das wäre doch eine Aufgabe der Presse, nicht für den Rückschritt, sondern für den Fortschritt zu werben. Allerdings die frühere graphische Darstellung der Zeitzeichenübermittlung war für den Laien schwer verständlich und deshalb nicht zweckmäßig. Es müßte doch der Allgemeinheit direkt Spaß machen, gewissermaßen wissenschaftlich tätig zu sein und durchaus genaue Zeit selbst aufnehmen zu können.

Der Berliner Ansager scheint auch noch nicht zu wissen, daß die Reichspost, in deren Diensten er doch steht, seit Jahren die 24-Stunden-Zeit eingeführt hat, denn als ich einmal vor einiger Zeit abends Berlin hörte, wurde gesagt: Es ist jetzt 10 Uhr und soundso viel Minuten, anstatt 22 Uhr.

Während ich diese Zeilen schreibe, kommt nochmals einer der gestrigen Herren von der Post, um Königs-

wusterhausen aufzunehmen. Heute kam Königswusterhausen mit dem Zeitzeichen.

Dieser Herr berichtete sofort telephonisch der Oberpostdirektion in Königsberg das Ergebnis und drückte sich ungefähr wie folgt aus: Warschau drückt Königswusterhausen lol. Wenn man seit 100 (!) Jahren das Zeitzeichen aufnimmt und den Ton deshalb genau kennt, so kann man, wenn man den guten Willen hat und der Warschauer Sender nicht gerade Fortissimo spielt, sagen, ich glaube, jetzt habe ich eben Königswusterhausen gehört. — Diese Worte haben so treffend den Empfang des Deutschlandsenders gekennzeichnet, daß es vermessen wäre, ihnen irgend etwas hinzuzufügen.

Nach 13 Uhr schallte ich wieder Heilsberg ein und überzeugte den Herrn, daß der Königsberger Ansager die Zeit wieder um 7 Sekunden zu spät angab. Jener betonte dabei noch ausdrücklich, daß es jetzt 13⁰¹ Uhr wäre. Also wieder eine Täuschung des Publikums, wenn auch ungewollt oder unbewußt.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß sich die Reichspost oder die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft davon überzeugt, daß die Zeitzeichenangabe über die verschiedenen Sender notwendig ist, weil es Dienst an der Allgemeinheit ist. (I/730)

Wie war das Weihnachtsgeschäft 1931?

Im Oktober und November beurteilten wir das Weihnachtsgeschäft nicht ungünstig. Wir gingen dabei von der Ansicht aus, daß das von den Sparkassen abgehobene Geld zu Weihnachten doch in Ware, und besonders gern in wertbeständiger Ware, angelegt werden würde. Die Entwicklung des Geschäftes im Dezember schien unserer Voraussage recht zu geben. Übereinstimmend wird uns aus dem ganzen Reiche berichtet, daß bis zum Tage der Notverordnung (13. Dezember) der Umsatz in den Uhrengeschäften dem Umsatz des Vorjahres gleichkam. Mit der Notverordnung stockte das Geschäft fast vollständig und kam erst nach einigen Tagen wieder in Gang. Die dadurch verlorenen Tage konnten natürlich nicht mehr eingeholt werden.

Es liegen uns aus dem ganzen Reiche von großen und kleinen Geschäften Berichte über das Weihnachtsgeschäft vor. Die dabei gemachten zahlenmäßigen Angaben lassen den Umsatzrückgang des Dezember-Umsatzes gegenüber dem Vorjahre um rund 33% niedriger erscheinen. Das dürfte eine Durchschnittszahl sein, die der Wirklichkeit ziemlich nahekommt. Ein endgültiges Urteil läßt sich heute noch nicht fällen, da wir dafür erst die exakten Unterlagen der Verbandsstatistik vorliegen haben müssen. Nach den bis jetzt eingegangenen Fragebogen der Verbandsstatistik käme ein Durchschnittsrückgang von sogar 37,7% heraus. Das dürfte natürlich zu tief liegen und ist darauf zurückzuführen, daß zufälligerweise die Fragebogen der Geschäfte, die mit dem Umsatz besonders tief lagen, zuerst eingegangen sind. Die Zahl zeigt aber, daß bei unseren Kollegen vielfach ein Umsatzrückgang bis auf die Hälfte des vorjährigen Umsatzes zu verzeichnen ist. Das Weihnachtsgeschäft war also im Gesamtergebnisse ausgesprochen schlecht.

Auf Kredit wurde fast nichts verkauft. Die Kundschaft ist vorsichtig geworden und meidet die Übernahme von Schuldverpflichtungen.

Der Umsatz auf die einzelnen Warengattungen dürfte sich bei Großuhren in der Hauptsache auf Tischuhren und Stiluhren konzentriert haben. Wenn auch die einzelnen Geschäfte nur in Einzelfällen von einer un-

mittelbaren Einwirkung der Fabrikreklame für Tisch- und Stiluhren berichten, so geht doch aus der großen Zahl der Berichte, die sich günstig über den Absatz von Tisch- und Stiluhren aussprechen, hervor, daß diese Reklame den Umsatz belebt hat. In einzelnen Fällen wird auch berichtet, daß Wanduhren etwas gegangen sind. Ausgesprochen schlecht scheint das Geschäft in Hausuhren gewesen zu sein. Hier liegt die Preislage wohl etwas hoch, da bei den Geschenkartikeln selten die Summe von 100 RM überschritten worden ist.

Bei den Taschenuhren haben Herrenuhren in Gold, Silber und auch plattiert schlecht abgeschnitten. Es scheint, als wenn die Herrenuhr immer mehr von der Armbanduhr zurückgedrängt wird. Das ist im Interesse des soliden Geschäftes zu bedauern, vielleicht überlegen die Taschenuhrfabriken, ob es nicht richtig ist, durch eine geeignete Propaganda die Abwanderung der Käufer-schichten von der soliden Taschen- zur mehr empfindlichen Armbanduhr zu stoppen.

Herren-Armbanduhren in Gold wurden gleichfalls nur mäßig umgesetzt. Besser war das Geschäft in Herren-Armbanduhren in Silber und verchromt und in plattiert.

In Damen-Armbanduhren wurde, gesamt gesehen, mehr umgesetzt als in Herrenuhren. Der Umsatz verteilt sich hier besonders auf goldene Armbanduhren und plattierte, während silberne Uhren stark abfallen.

Kennzeichnend für die Wirtschaftslage ist das stärkere Hervortreten der plattierten Uhren gegenüber dem Vorjahre. Man möchte gern, aber man kann nicht. Eine goldene Uhr soll es sein, da sie aber zu teuer wird, kauft man lieber Goldersatz.

Das Geschäft in Schmuckwaren war im allgemeinen gut, soweit die billigeren Preislagen in Frage kommen. Besonders gekauft wurden Kolliers bis etwa 10 RM, Herren- und Damenringe bis 30 RM, Armbänder 4—20 RM, und dann kleine Artikel, wie Knöpfe, Krawattennadeln usw. Gut gekauft wurden Trauringe — ein Zeichen von dem Mut und der Hoffnungsfreudigkeit unserer Jugend!

Das Weihnachtsgeschäft wurde in vielen Fällen nur dadurch einigermaßen erträglich, daß Nebenartikel gut